

Kürschmannmoleel

Von Ulenspiegel – Zeichnungen von Kurt Werth

„Was wollen Sie für den komischen geschnitzten Pfahl da haben?“ fragte der Fremde den alten Trapper, der ihn auf dem „Salt Lake“ gerudert hatte. — Der komische Pfahl stand zwischen Ben Smarts Wohnhaus und ein paar Indianerhütten weiter oben im Walde.

„Das ist eine verdammte Sache, Sir“, sagte Smart. „Komisch ist das alte Holz

vielleicht, aber es soll wohl ein wertvolles indianisches Kunstwerk sein, ‚Totem‘ oder sowas, wie die Gelehrten das eben nennen. — Geierkralle läßt es nicht aus den Augen.“

„Wer ist ‚Geierkralle‘?“

„Der alte Häuptling, der da neben mir wohnt. — Er sagt, es sei heilig, schon seit vier-, fünfhundert Jahren in seinem Stamm. Ich finde ja auch nichts daran.“

Der Fremde geht um den Totempfahl herum, beklopft ihn, kratzt an ihm, unauffällig, wie im Scherz.

„Zehn Dollar will ich der alten Rothaut geben“, lacht er schließlich gemütlich. — „Oha, zehn Dollar! — Nicht für tausend kriegen Sie das Ding. Da, lesen Sie mal!“ Und der alte Ben holt aus seinem Hause die Bibel und aus der Bibel ein speckiges Stück Zeitungsblatt. Darauf steht ein Artikel, den Professor Durny von der Salt Lake City Universität über diesen Totempfahl geschrieben hat. Der Forscher schätzt das Schnitzwerk auf das fünfzehnte bis sechzehnte Jahrhundert, typische Kurry-Sag-Arbeit, die schon die verfeinerte Kultur der West-Sioux spüren läßt...

„Tausend Dollar hat er geboten — wollte den Kram fürs Museum haben, drüben in der City; — nichts zu machen mit dem Alten.“ —



„Ich gebe Ihnen zweitausend“, sagt der Fremde entschlossen, „verschaffen Sie mir das Ding!“